

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

12.11.1880 (No. 266)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1028199](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1028199)

Wilhelmshavener Tagblatt

und Anzeiger.



Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureaux entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
8¹² V. — 9²¹ N.

№ 266.

Freitag, den 12. November.

1880.

Tagesübersicht.

* Berlin, 10. Novbr. Gestern empfing Se. Maj. der Kaiser den zum Commandanten von Breslau ernannten Generalmajor v. Dppen. Mittags begab sich der Kaiser mit der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg zum Besuch bei der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin von Berlin nach Potsdam. — Am Montag Abend verweilte der Kaiser, nach dem Schluß der Vorstellung im Opernhause, noch einige Zeit bei der Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin im Berliner Schlosse.

Im Bundesrathe herrscht augenblicklich Ruhe. Geräuschlos wickeln sich die Arbeiten ab, welche noch von der vorigen Session aufzuarbeiten waren und meist die laufenden Verwaltungsgeschäfte betreffen — zum Theil sind über derartige Dinge Referate vertheilt. Gegenstände von irgend welchem Belang sind für die allernächste Zeit nicht zu erwarten — der Bevollmächtigte für die gesammten thüringischen Staaten, Geh. Finanzrath Dr. Heerwart, wird zu thun bekommen, da die von ihm vertretenen Staaten an die Stelle Mecklenburgs in den zumeist in Anspruch genommenen Ausschuss für Zoll- und Steuer-Angelegenheiten gewählt sind.

Die erste Berathung des Staatshaushaltsetats im Abgeordnetenhaus soll sich unmittelbar jener über die Vorlagen des Ministers des Innern anschließen; sie wird etwa am Donnerstag oder Freitag ihren Anfang nehmen und, wie man glaubt, etwa eine Woche dauern. Die Behandlung des Budgets wird sich genau wie im vorigen Jahre gestalten, d. h. das Haus wird die wichtigsten Theile der Budgetcommission überweisen. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses giebt sich der Erwartung hin, daß es in dieser Session gelingen wird, den Etat in beiden Häusern vor Ablauf des Jahres fertig zu stellen.

Neue Bände.

Roman aus der Gesellschaft von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Ella theilte ihrem Vater mit, daß Adele unwohl sei und der Ruhe bedürfe. Die ältere Schwester wollte und mußte mit sich allein sein und wünschte namentlich, daß der Vater Nichts erführe von dem, was vorgegangen — wenigstens jetzt noch nicht. —

Schon früh am andern Morgen kam ein Brief von Reinhard an — für Adele. —

In diesem Briefe schilderte er ihr sein ganzes Herz, die Leidenschaften, die es durchwühlt, die Hoffnungen und Befürchtungen, die es erfüllt hatten; er sprach von seiner begeisterten Liebe für Adele, dem innern mächtigen Kampfe, den diese herausbeschworen, und dem endlichen Entschlusse, seine Freiheit sich wieder zu erringen. Zuvor aber mußte er doch wissen, ob auch sie ihn liebe. — Zwar habe er daran nicht gezweifelt, doch sei ihm Gewißheit unerläßlich, bevor er weitere Schritte thun könne; und dazu habe ihn der Rath seines besten Freundes veranlaßt, der ihn beschworen, nicht um einer vielleicht unbegründeten Hoffnung willen sich und seine treue, edle Gattin unglücklich zu machen. — Weiter bat er Adele flehentlich, ihm zu verzeihen, ihm nicht jede Hoffnung abzuschneiden, daß er einst, wenn er frei geworden, zu ihr zurückkehren dürfe. — Er beklagte seine Frau aufrichtig, die ihn ja bereits freigegeben hatte. Nach dem Vorgefallenen könne diese Ehe ja so wie so nie mehr eine glückliche, gedeihliche werden. — Er haderte mit dem Geschick, weil es ihn sie — Adele — zu spät hatte finden lassen. —

Adele v. Soden las mit zitternden Händen, klo-

Die Vorlegung der einzelnen Etats des Reichshaushaltsetats an den Bundesrath erfolgt jetzt ziemlich rasch hinter einander. Es liegt der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds für 1881/82 vor. Derselbe führt eine Einnahme von 10,766 Mk. an und veranschlagt die Ausgaben auf: für die Verwaltung des Reichsheeres Preußen 16,042,100 Mk., gegen das Vorjahr mehr 403,100 Mk. Die Gesamtausgabe für das Reichsheer beträgt 17,600,813 Mk. Für die Marineverwaltung werden gefordert 401,080 Mk. und für die Civilverwaltung 338,100 Mk.

Gegenüber den vielfach vor einiger Zeit verbreiteten Angaben, daß die Ernte dieses Jahr namentlich in den Provinzen Ost- und Westpreußen eine schlechte gewesen, erklärt, wie offiziös mitgetheilt wird, der Bericht der Handelskammer in Königsberg: im Großen und Ganzen könne man die diesjährige immerhin als eine gute Mittelernthe bezeichnen und sei dieselbe, besonders quantitativ, so reichlich ausgefallen, daß der Landmann für den Mangel an der Qualität bei einzelnen Getreidesorten reichlich entschädigt werde. Bei dem maßgebenden Einflusse, welchen der Ausfall der Ernte in den hauptsächlich Ackerbau und Viehzucht treibenden Provinzen auf die Geschäfte namentlich der kleinen Städte ausübt, darf man somit hoffen, daß dieselben sich jetzt allmählich mehr und mehr heben werden, da der Landwirth in der Lage ist, seinen Verpflichtungen prompter nachkommen zu können, als dies in den letzten Jahren der Fall war.

Nachrichten aus Posen melden, daß in den an den Piltkaller Kreis grenzenden russischen Districten die Minderpest ausgebrochen. Auch diesseits der Grenze ist, wie dem „Leipziger Tageblatt“ telegraphisch gemeldet wird, bei dem preussischen Städtchen Schirwind von dem preussischen Departements-Thierarzt die Minderpest constatirt. Preussischerseits sind strenge Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

psendem Herzen und durch Thränen verschleierte Augen diesen langen, selbstqualerischen und zum großen Theil selbstanklagenden Brief. Sie fühlte erst jetzt, daß und wie sehr sie Reinhard liebte. — Auch sie mußte schwer kämpfen, um das Rechte zu thun. Einen Augenblick wollte sie wohl Alles vergessen, nur an diese, auch ihre erste, Liebe denken; es zog sie hin zu dem unglücklichen, geliebten Manne mit magischer Gewalt, doch dann trat Ida's verflüchtetes, trauriges Gesicht dazwischen und Adele war überzeugt, niemals ein Glück ruhig genießen zu können, welches auf Kosten der Freundin ihr geworden. — So raffte sie denn ihre ganze moralische Kraft zusammen, um Reinhard's Brief zu beantworten. Es war nur ein kurzes Billet, und als sie es nochmals überlas, da wollte es ihr selbst zu kalt, zu herzlos erscheinen; aber es mußte ja sein: er durfte nicht ahnen, wie schwer sie sich die Kraft der Entsagung erkämpft hatte. — Sie hatte ihm das Wort der Verzeihung geschickt, um das er sie gebeten, jedoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er niemals den Versuch mache, sie wiederzusehen, vielmehr ohne Säumen zu seiner Gattin zurückkehre und bemüht sei zu vergessen, wie sie es auch thun würde. —

Hätte Reinhard v. Brunner geahnt, wie verzweiflungsvoll Adele die Hände gerungen, nachdem sie dieses Billet abgesandt und damit unwiderrücklich ihre Brücken hinter sich abgebrochen hatte, er würde sie nicht kalt und herzlos genannt haben, was er that, nachdem er ihren kurzen Brief gelesen — die Antwort auf seine aus wunder Seele mit unsagbaren Schmerzen geschriebenen Zeilen.

„Sie liebt mich doch nicht in dem Maße wie ich geglaubt!“ murmelte er düster vor sich hin. „Ich bin

Bluhm Pascha, der bekannte türkische Ingenieur-General, welcher ehemals in preussischen Diensten stand, trifft demnächst von Konstantinopel zu längerem Aufenthalte bei seiner in Charlottenburg wohnenden Familie ein.

In der ersten Sitzung der Kammern in Frankreich ist es bereits nicht ohne Scandal mit nachfolgender Ministerkrisis abgegangen. Weder der Rechten noch der Linken ist die Regierung vollständig sicher. Die Rechte ist empört über das Ministerium, weil dieses so energisch gegen die Congregationen vorgegangen ist und durch die Erstürmung des Prämonstratenser-Klosters bei Tarascon die Dekrete vollständig zur Ausführung gebracht hat. Den Radikalen ist das Ministerium noch lange nicht streng genug und Rochefort und Consorten geben sich alle erdenkliche Mühe, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Vor der Kammer befand sich eine ungeheure Menschenmenge, unter der man namentlich viele Communarden bemerkte. Es heißt, Gambetta wolle als Kammerpräsident gegen diese Ansammlungen außerordentliche Maßregeln ergreifen. In den Kammern wurde eine Erklärung der Regierung verlesen; die Stelle über die Ausführung der Dekrete wurde von der Rechten mit Lärm begleitet. Der monarchistische Abgeordnete Baudry verlangte nach Verlesung der Erklärung, die Kammer sollte heute eine Sitzung halten, um „von diesem Ministerium von Einbrechern“ Rechenschaft zu verlangen. Auf Antrag des Kammerpräsidenten wurde über Baudry die Censur und zeitweise Ausschließung verhängt. Baudry weigerte sich, den Saal zu verlassen. (Ungeheurer Lärm.) Gambetta erklärte hierauf, er habe das vorausgesehen und hebe hiermit die Sitzung auf. (Ungeheure Erregung.) Aehnliche Szenen fanden in dem Senat statt. Trotz dieses Benchmens der Rechten zeigte sich die Linke wenig willfährig und verweigerte mit 281 gegen 106 die Forderung des Cabinets in Betreff der Reihenfolge,

ein Thor, daß mein Herz allein an die Liebe sich zähe anklammert, die einmal Besitz von ihm genommen hat.“

Sein Freund Walter Grel, der ihn nicht verlassen wollte in diesen dunkeln Stunden, gab ihm Recht. Er suchte Reinhard zu bewegen, die Stadt zu verlassen, weil ihm in der Zwischenzeit so manches zu Ohren gekommen war, das den Freund dort gesellschaftlich unmöglich machen mußte. Es war nicht unbekannt geblieben, daß Brunner's Frau dagewesen und wieder abgereist war, nachdem in der Soden'schen Villa eine höchst unerquickliche Scene stattgefunden hatte. — Es gibt überall so unendlich viele bereitwillige Ohren und Zungen und ein ganzer „Klatschroman“ entsteht meist durch eigenmächtige Zusätze und Vermuthungen, durch individuelle Folgerungen über Nacht.

Reinhard wollte erst den Rathschlägen des jungen Arztes kein Gehör geben; als indessen auch sein höchster Vorgesetzter mit aller Diskretion ihn über die fragliche Angelegenheit (die in aller Leute Mund war — wie gewöhnlich!) interpellirte; als ihm zu verstehen gegeben ward, daß sein „unerklärliches, zweideutiges Verhalten gegenüber der Tochter des Appellations-Gerichtsraths sowohl wie auch seiner eigenen Gemahlin ihn und das gesammte Beamtenthum stark compromittire“ — da genügte ihm dieser nicht mißzuverstehende Wink und er beschloß, sich aus der Stadt zu entfernen. —

Weit fort wollte er, Nichts mehr sehen noch hören von alten Bekannten und alten Verhältnissen. Er reichte sein Entlassungsgesuch aus dem Staatsdienste ein und nahm sich vor, die Entscheidung auf dasselbe nicht abzuwarten. Er wollte nach einer neuen Welt ziehen, in ganz andere Verhältnisse eintreten, wollte dahin, wo Niemand ihn kannte. Er schrieb an seine Mutter und bekannte ihr seine Verirrung; von ihr —

in der die Berathung der einzelnen Vorlagen vor sich gehen sollte. Infolge dieser Ablehnung reichten am folgenden Tage, am 10., die Minister und Unterstaatssekretäre nach vorheriger Berathung gemeinschaftlich ihre Entlassung ein. Jules Ferry zeigte diesen Beschluß des Ministeriums dem Präsidenten Grévy an. Gestern um 9 Uhr fand ein Cabinetrath statt. Man spricht von einem Ministerium Brisson.

Die Engländer haben jetzt alle Hände voll zu thun. In Irland können sie mit den Störenfriedern der Landliga nicht fertig werden; im Gegentheil wird der bevorstehende Prozeß gegen die irischen Führer der Bewegung die letztere wohl auf die Spitze treiben. Die Hauptangeklagten sind die fünf irischen Abgeordneten Parnell, Biggar, Dillon, Sullivan und Sexton; sie scheuen den Prozeß nicht, sondern erscheinen im Gegentheil entschlossen, jetzt mit allen Mitteln vorzugehen, nachdem sie die konstitutionell zulässigen zur Wiederherstellung der nationalen Unabhängigkeit Irlands erschöpft haben. Blutige Conflicte sind bereits in Aussicht, denn 1000 protestantische Drangemänner aus dem Norden Irlands, die geschworenen Feinde der irischen Katholiken, gedenken bewaffnet nach einer der verheerenden Farmen zu ziehen, um angeblich die Ernte derselben heimzubringen. Die Bevölkerung im weiten Umkreis jener Farm rüstet sich indeß zur Abwehr und die in hohe Verlegenheit kommende Regierung schickt ebenfalls 400 Infanteristen und 300 Mann Cavallerie nach dem bedrohten Punkte ab. Auch das britische Canalgeschwader, aus 4 Panzerschiffen bestehend, mit einer Gesamtbemannung von ca. 2500 Mann, ist bereits nach der irischen Küste in See gegangen. — Aber auch aus Afghanistan wird gemeldet, daß Ejub Khan mit der Organisation einer neuen Armee beschäftigt sei, die sich aufs Neue gegen die Engländer wenden will.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Novbr. In heutiger Vormittags nach 11 Uhr eröffneten Sitzung gelangte zunächst der Gesetzentwurf betr. die Weichselstädtebahn nach dem Vorschlag der Budgetcommission zur unveränderten Annahme. Ebenso wird ohne Debatte der Antrag des Abg. Turne genehmigt, auf die Dauer der Sitzungsperiode ein gegen den Abg. v. Eyskowsky eingeleitetes Strafverfahren wegen Preßvergehens aufzuheben.

Es folgte die erste Berathung des Entwurfs einer Kreisordnung für Schleswig-Holstein. Abg. Schütt erklärt den Entwurf nur annehmbar, wenn die Regierung von der Beibehaltung der Distriktscommissionen absehe und sich zu einer Aenderung der Zusammensetzung der Kreisvertretung bereit finden lasse.

Der Abg. Hansen erklärt, die Schleswig-Holsteiner seien der Vorlage sympathisch. Einiges sei allerdings auszusagen, die Distriktspolizeibeamten müßten fallen, dafür wüßte man in Schleswig-Holstein den Amtsvorsteher eingeführt zu sehen. Die Commission und das hohe Haus werde indeß nur Geringes an der Vorlage zu ändern haben.

Meyer-Arnswalde wendet sich gegen den Entwurf. Durch die neue Kreisordnung würde man bald alle-

das wußte er — wurde er verstanden und sie war die Einzige, die um ihn, um sein verlorne Glück und Leben weinen würde.

Auch die Antwort seiner Mutter wartete er nicht ab; er ging fort, eines Abends, fuhr mit dem Schnellzug die Nacht hindurch und beinahe noch den ganzen folgenden Tag, bis er im Auslande an's Meeresufer kam. — Dann eilte er einer fremden, ihm selbst ganz neuen Welt und durchaus anderen Verhältnissen entgegen: in seiner deutschen Heimath hatte er ja Alles verloren — seine Liebe, seine Ehre, die Ruhe der Seele und den Frieden des Gemüths! —

Walter Grell, sein aufrichtiger und theilnehmender Freund, war besorgter um ihn, als er sich den Anschein geben mochte; es bangte ihn um den verbitterten, mit seinem Geschick grollenden Mann, der sich nun in den Strudel eines ihm gänzlich fremden Lebens hinein warf. Er hatte Reinhard eine ansehnliche Strecke seines Weges begleitet.

„Geh' zu Ida, Walter,“ sagte Brunner, als sie sich zum letzten Abschied die Hände drückten, „und sage ihr, daß ich jetzt noch nicht zu ihr zurückkehren könne. Vielleicht komme ich nach einigen Jahren wieder, wenn ich — vernünftiger geworden bin!“ setzte er bitter lächelnd hinzu; „wenn ich Alles vergessen haben werde, was hier geschehen ist. — Du wirst von mir hören — sonst Niemand — über Kurz oder Lang. Adieu!“

So schieden die Freunde: der Eine um ein verlorne Lebensglück trauernd; der Andere, um sich seinem philanthropischen, aufopfernden Berufe zu widmen. Doktor Grell war keine leidenschaftliche Natur, wie Reinhard von Brunner, in ihm aber lebte ein warmes, ein intensives Gefühl des Wohlwollens für die gesammte Menschheit.

meine eine rein bureaukratische Verwaltung bekommen; ihre Einführung finde die Billigung der Bevölkerung nicht, welche übrigens noch niemals befragt worden sei.

Graf Baudissin spricht sich gegen den Distriktsbeamten und für die Amtsvorsteher aus. Er und seine Freunde würden für die Einführung der Amtsvorsteher stimmen, so lange nicht bessere Beweise für ihre Unzweckmäßigkeit beigebracht würden.

Graf zu Eulenburg geht näher auf die Verhältnisse in Schleswig-Holstein ein, sucht die Bedenken der Borredner zu widerlegen und bestreitet, daß man in diesen Provinzen die Beibehaltung der Amtsvorsteher allgemein für nöthig erachte, denn es sei daselbst eine starke Gegenströmung vorhanden, die im Hause indeß nicht zum Ausdruck gekommen sei. Der Vorschlag der Regierung empfehle sich aus praktischen Gründen aufs dringendste.

Abg. Dr. Hänel behauptet, des Ministers Informationen über eine Doppelströmung in Schleswig-Holstein beruhe nur auf bureaukratischen Berichten. Man hätte zuvor die Kreisordnung für Rheinland und Westfalen vorlegen sollen, weil dort große Communalverbände vorhanden seien. Er will der Vorlage erst dann näher treten, wenn die Regierung statistisches Material über die schleswig-holst. Communen und Amtsbezirke vorgelegt habe.

Die Vorlage wird zur Berathung der um sieben schleswig-holsteinische Abgeordnete zu verstärkenden Kompetenz Commission überwiesen.

Das Haus wendet sich nunmehr zur Berathung der Kreisordnung für die Provinz Posen.

Der Abg. Stablenki-Pleschen erklärt den Entwurf für sich und seine Partei unannehmbar.

Entgegengesetzter Ansicht ist der Abg. Günther. Die Einwohner der Provinz würden für das Zustandekommen des Gesetzes dankbar sein.

Abg. Magdzinski hat viel zu kritisiren. Man habe in Posen keine Selbstverwaltung, es herrsche dort der Polizeistaat.

Der Abg. Hahn bespricht die Nothwendigkeit der exceptionellen Behandlung für Posen und befürwortet die Vorlage.

Abg. Kantak schließt sich den ablehnenden Auslassungen der Abg. Magdzinski und Stablenki an. Gegen die Polen strenge Maßregeln zu ergreifen, zeige Schwäche der Regierung.

Nachdem noch Graf Eulenburg den Borrednern entgegnet, daß die Vorlage grade die Stärke der Regierung beweise, wird die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Marine.

Wilhelmshaven, 11. Nov. S. M. Corvette

„Luise“ verholte gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr von der Rhede nach dem Vorhafen, behufs Abgabe der Eisenmunition und Ausschiffung der zur Entlassung kommenden Mannschaften. — Briefsendungen etc. für S. M. Corv. „Nympe“ sind bis 15. Nov. nach Demerara und vom 16.—30. Nov. nach Trinidad zu dirigiren. — Der Marine-Intendantur-Registrator Pleß ist zur Dienstleistung bei der k. Admiralität nach Berlin kommandirt.

III.

London! — — —

Es ist unmöglich, sich auszusprechen, auszusprechen, ja selbst auszudenken über diesen Begriff: sei er nun geographisch, ethnographisch oder statistisch genommen.

Es gibt nicht einen Droschkentritter in London, der mit gutem Gewissen sagen kann: „Ich kenne London.“ — Kaum dürfte es einen Sicherheits-Polizeibeamten geben, der diesen Anspruch berechtigt thun kann. Das unter dem Kollektivnamen „London“ begriffene moderne Babel mit jetzt bereits weit über vier Millionen Einwohnern spottet jeder zuverlässigen Statistik, jeder wirklich zuverlässigen Beschreibung. Man kennt dort nicht An- noch Abmeldungen in unserm hausväterlich polizeilichen Sinne und Jack Miles kann sich, wenn es ihm so konvenirt — morgen Tom Bremer oder sonstwie, Kate Miller kann sich Jane O'Brien nennen, ohne daß irgend Jemand — die Behörde am allerwenigsten — daran auch nur den mindesten Anstoß nimmt.

In diesem mächtigen, riesengroßen, unendlichen London hatte Reinhard v. Brunner sich eine momentane Ruhestätte gesucht und sie auch gefunden. In einem deutschen „Boarding House“ in Cecil-Street, einer südlich vom „Strand“ — einer der Hauptverkehrsadern Londons — belegenen ruhigen, anständigen Straße hatte der deutsche Assessor sich zwei Zimmer gemiethet.

Er lebte ganz für sich allein in der Miesstadt; Niemand kümmerte sich um ihn, wie er ebenso wenig sich irgend Jemandem angeschlossen oder anzuschließen Lust verspürte. — Aus dem heitern, lebenswürdigen jungen Manne war ein ernster, verschlossener, beinahe menschenfeindlicher Grübler geworden. Die Unruhe, der nicht

Wilhelmshaven, 11. Nov. Die auch von uns gestern gebrachte Nachricht über eine angeblich beabsichtigte Ablösung der Corvette „Gertha“ durch die „Gansa“, soll nach genauer Information der „Riel. Ztg.“ falsch sein. Die Corvette „Gertha“ hat zwar, wie jenes Blatt hinzusetzt, in dem bestandenem Syllon einige Havarien erlitten, die aber nur die Takelage und die Boote, nicht aber das Schiff selbst, das nach wie vor seetüchtig ist, berühren. Die „Gertha“ wird, so weit wir informiert sind, in nächster Zeit ihre Reise nach Madeira fortsetzen können. Es ist möglich, daß die „Gansa“ später in Dienst gestellt wird, aber zur Ablösung der „Gertha“ ist sie sicher nicht bestimmt.

Riel. Der mit der Vertretung des beurlaubten Contre-Admirals Przewinski in den Geschäften als Artillerieoffizier vom Platz beauftragte Major Vogel ist in Friedrichsort eingetroffen und wird am 13. d. M. die Geschäfte des Vorstandes des dortigen Artilleriedepots übernehmen.

K o f a l e s.

* Wilhelmshaven, 11. Nov. Sr. Exc. der Herr Chef der Admiralität hat sich gestern Abend mit dem Zuge 6 Uhr 44 Min. wieder nach Berlin zurückbegeben. — Heute Vormittag fand die öconomische Musterung S. M. Corv. „Luise“ durch den Chef der Marinestation der Nordsee, Herrn Admiral Berger, im Beisein des Marine-Intendantur-Assessor Dr. Arenth statt. — Die ausgebildeten Mannschaften S. M. Corv. „Luise“ gelangen am 14. d. M. zur Entlassung.

* Wilhelmshaven, 11. Nov. Ein durch unverzeihliche Nachlässigkeit hervorgerufenen Feuer entstand gestern am frühen Morgen in der Tischlerwerkstelle des Möbelgeschäfts von T. u. B., indem die Lehrlinge des Geschäfts zur Zeit des Frühstücks den zur Heizung dienenden Ofen zu sehr mit Hobelspähnen umgaben, welche denn durch herunterfallende glühende Asche in Brand gesetzt wurden. Durch die Aufmerksamkeit des nebenan arbeitenden Decorateurs wurde das Feuer zeitig entdeckt und durch das zur Hilfe gezogene gesammte Personal des Geschäfts gelöscht. Unstrettig hätte hier, bei den vielen in den Geschäftsräumen liegenden brennbaren Stoffen, ein höchst gefährliches Feuer entstehen können, wenn eben die thatkräftigste Hilfe nicht schnell genug hätte einschreiten können. Den unvorsichtigen Lehrlingen soll Seitens des Geschäftsinhabers sofort eine recht fühlbare Verwarnung zu Theil geworden sein.

* Wilhelmshaven, 11. Novbr. Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß zu Gunsten des Stephansstiftes in Hannover bei den evangelischen Haushaltungen der Provinz Hannover in der Zeit vom 1. April bis Dezember k. J. eine Hauskollekte abgehalten werden darf.

* Wilhelmshaven, 11. Nov. Die Reichsbank hat den Diskont für Wechsel auf 4 und den Bombardenzinsfuß auf 5 pCt. herabgesetzt.

* Wilhelmshaven, 11. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ bringt folgende Beschreibung von dem in unserer gestrigen Nr. bereits erwähnten Denkmal für die bei der Katastrophe von Folkestone verunglückte Mannschaft des „Großen Kurfürst.“ „Das Monument

endende Lärm des immensen London thaten ihm wohl; das Häusermeer, in dessen Mitte er sich vergraben hatte, berauschte ihn, betäubte ihn und — ließ ihn vergessen! —

Anfänglich blickte er ganz apathisch, ganz antheillos auf seine Umgebung, betrachtete sich die ihm so ganz neue, fremde Welt vollkommen gleichgiltig; allmählig jedoch gestalteten die Verhältnisse sich anders. — Reinhard war zu jung, zu thatkräftig, um lange ein solches grübelnd-unthätiges Leben ertragen zu können: nach und nach gewann er Interesse an eben dieser fremd- und eigenartigen Umgebung, an dem Treiben um ihn her: er begann London, seine Bewohner und das Leben dort zu studiren.

Es war eine dankbare Aufgabe, die er sich gestellt: ihre Verfolgung machte ihn wieder lebensmüthig und drückte die selbstqualerischen Gedanken, die ihn plagten, nieder. — An seine Frau hatte er einige Wochen nach seiner Niederlassung in London geschrieben, sie um Vergebung für den herben Schmerz bittend, den er ihr bereitet. Als ein anderer besserer Mensch hoffe er zu ihr zurückkehren, schrieb er; wolle sie sich indeß nicht ungiltig von ihm trennen, könne sie nicht vergessen noch vergeben, was er in blinder, unzurechnungsfähiger Leidenschaft gesündigt, dann wolle auch er ihr die Freiheit zurückgeben, sie nicht an einen Unwürdigen gefesselt halten. — Die Entscheidung legte er ausschließlich in Ida's Hand.

Auf diesen Brief hatte er lange eine Antwort erwartet, doch immer vergebens. So kam er denn endlich zu dem Glauben, daß Ida ihn endgiltig und für immer aufgegeben habe.

(Fortsetzung folgt.)

ist etwa 4 Meter hoch. Auf einem 2 Meter hohen Sockel erhebt sich der ebenso hohe Obelisk, dessen rechte Vorderseite mit der zum Zeichen der Trauer niederhängenden Marineflagge bedeckt ist. An der Spitze der Vorderseite ist das deutsche Marinezeichen, der Reichsadler mit dem Anker angebracht, während darunter die Worte stehen: „Dem Andenken an die mit S. M. S. Gr. Kurfürst am 31. Mai 1878 untergegangenen Mannschaften und Offiziere. Die deutsche Marine.“ Die übrigen drei Seiten des Obelisk sind mit den Namen aller bei der Katastrophe Verunglückten versehen. An den vier Ecken des reich mit architektonischem Schmuck versehenen Sockels befinden sich antike Schiffsschnäbel (rostra), während auf den Seitenflächen Sarkophagen, die von Palmen und Immortellen umgeben, angebracht sind.“ Dieses Denkmal ist bereits am Dienstag in Berlin auf ein Schleppschiff verladen worden; es wird zunächst nach Hamburg und von dort über London nach dem Ort seiner Bestimmung, dem von der deutschen Regierung angekauften Marinefriedhof von Folkestone, übergeführt, woselbst es in ca. 14 Tagen ohne jede Feierlichkeit aufgestellt werden soll. Da das Denkmal in der Mitte der zahlreichen Gräber seinen Platz finden wird, müssen sechs der dort ruhenden Leichen exhumirt und an einer anderen Stelle des Friedhofes beerdigt werden.

Wilhelmshaven, 11. Nov. Aus den Debatten des Abgeordnetenhauses über die Einführung der Kreisordnung und Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 für die Provinz Hannover ist hervorzuheben, daß die Hauptredner Windthorst und Bennigsen die altpreussische Einrichtung der Distriktcommissare für Hannover durchaus nicht befürworten mochten. Wörtlich drückte sich Windthorst über diesen Punkt folgendermaßen aus: „Ich will dann die Frage der Ortspolizei berühren und sagen, daß wir die Distriktcommissare absolut nicht brauchen können. Ob sie auf den Inseln und in Wilhelmshaven erscheinen dürfen, muß ich erst sehen, wenn mir ihre Qualifikation näher zu erkennen gegeben wird. Was ich in der übrigen Provinz gehört habe, ist nicht geeignet, den Appetit nach diesen Beamten zu vermehren. Ich für meine Person vermisse aber ungern das Mittelglied zwischen der Gemeinde und dem Landrath, nämlich den Amtsvorsteher. Wenn ich den Landrath und den Amtsvorsteher nicht bekommen kann, dann danke ich für die ganze kalte Schale (Heiterkeit).“ Der Abg. v. Bennigsen sagte über denselben Gegenstand: „Ich will anerkennen, daß in einzelnen Gegenden, wie in Wilhelmshaven, die Einsetzung besonderer Districtsbeamten nothwendig sein kann; auf das ganze Land sie auszudehnen, halte ich auch nicht für nothwendig. Eher kann man dem Gemeindevorsteher noch einzelne polizeiliche Befugnisse übertragen, wie es jetzt thatsächlich schon vielfach geschieht. Was die Städte anlangt, so glaube ich, daß Sie denselben sehr wohl ihre bisherige Selbständigkeit lassen können, statt sie in die Kreise hineinzuzwängen. Wenn man Landkreise von 17—20 000 Seelen für zulässig, ja nothwendig hält, so ist es doch kaum erklärlich, warum man Städten von derselben Seelenzahl ihre Selbständigkeit nehmen will.“ — Es bleibt abzuwarten, in welcher Gestalt die ganze Vorlage aus der zur Vorberathung eingefetzten, durch 7 hannoversche Abgeordnete verstärkten, Commission hervorgehen wird.

Wilhelmshaven, 11. Nov. (Polizeibericht.) Der Händler B. aus Jakopse wurde heute Mittag festgenommen, weil derselbe hier am Orte haufierte, ohne im Besitze eines Gewerbebescheins zu sein.

Wilhelmshaven, 11. Nov. Im Handelshafen liegen: Anna Maria, Capt. W. Brummer, aus Boonberg, Carolina, Capt. J. Hauschildt, aus Hechthausen, beide mit Kartoffeln.

Bant, 11. Nov. Zum allgemeinen Bedauern hat unser Gemeindevorsteher Herr Amann durch längere Krankheit sich veranlaßt gefühlt, beim Großherzog. Amt Jeder die Entbindung von seiner Stellung nachzusuchen. Es tritt demnach an den Gemeinderath die Verpflichtung, die vacant werdende Stelle wieder zu besetzen. Zu diesem Zwecke hat bereits eine Besprechung stattgefunden, bei welcher mehrere Candidaten in Vorschlag gebracht worden sind. Die genannte Stellung ist in der jungen, fast mittellosen Gemeinde gewiß keine leichte zu nennen und erfordert außer der sonstigen Qualifikation eine möglichst genaue Kenntniß der Verhältnisse unserer Einwohnerchaft. Daß bei der Wahl auch in Rücksicht gezogen werden wird, daß der neue Gemeindevorsteher in Belfort, als dem Hauptort der Gemeinde, seinen Wohnsitz hat, darf wohl vorausgesetzt werden, da in Belfort mindestens drei Viertel der Gemeindeglieder wohnt und die übrigen Districte zu sehr zerstreut liegen. Die definitive Wahl wird voraussichtlich in nächster Zeit durch die Mitglieder des Gemeinderaths unter Zuziehung der Ortsmänner vorgenommen werden und ist man auf das Resultat der Wahl recht gespannt.

Aus der Provinz und Umgegend.

Oldenburg, 10. Nov. Heute Morgen gingen in der Haarenstraße die vor einem mit Steinen beladenen Wagen des Zimmermeisters Meyer gespannten Pferde durch. Der Lenker des Wagens, Knecht des Zimmermeisters M., stürzte vor der Bogengburg herunter und erlitt verschiedene Verletzungen. Er wurde vorläufig in das Haus des Gastwirths Hornbüffel untergebracht. Der Wagen brach neben dem Spritzenhause vor dem Haarenthore zusammen.

Die Unsitte des Hochzeitschießens hat schon wieder einen Unfall herbeigeführt. Gestern Abend fand auf der Osterburg eine Hochzeit statt und hatte sich gelegentlich derselben auch ein Officiersbursche am Hochzeitschießen betheiliget. Nachher ging er mit dem Revolver in eine nahe der Kaserne belegene Wirthschaft und wollte den hier anwesenden Gästen den Mechanismus der Waffe erklären. Dabei entlud sich dieselbe und der Schuß traf den eben anwesenden Briefträger Behrens im Gesichte. Heute Morgen war die Kugel noch nicht aus der Wunde entfernt.

Barel, 10. Nov. Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde ein in der Scheune des G. Hörmann an der Oldenburgerstraße ausgebrochener Brand bemerkt, der das ganze umfangreiche Gebäude sammt dem Eingut verzehrte; nur die Röhre und Schweine wurden gerettet. Die Lösungsversuche wurden so gut wie eben möglich betrieben, doch war Angesichts der leicht brennbaren Gegenstände, als Heu, Torf u., welche die Scheune enthielt, und bei dem Fehlen ausreichender Wassermassen nicht viel zu machen. Uebrigens läßt unser Feuerlöschwesen noch sehr vieles zu wünschen übrig, so daß man sich des Gedankens nicht erwehren kann: es wäre schlecht bestellt, wenn unter den gegenwärtigen Umständen ein größeres Haus, womöglich von mehr wie einer Familie bewohnt, in Brand gerathen würde.

Jever, 10. Nov. Am Montag dieser Woche ist das Armenarbeitshaus dahier bezogen worden. — Schwarzbrot kostet jetzt 95 Pf. pro 10 Pfund, Kartoffeln 3,20 M. pro 100 Pfd., Butter M. 1—1,10. — Es soll im Plane liegen, einen Theil des Kramermarktes (vielleicht den Holzmarkt) nach der Schlachte hin zu verlegen, um auf diese Weise mehr Raum für den Viehmarkt zu schaffen.

Neustadt-Gödens, 10. Nov. Am letzten Sonntag hat hier im Saal des Herrn Thünen eine gesellige Abendunterhaltung stattgefunden, die sich großen Beifalls erfreute. Der Quartett-Verein sang recht correct und die Einzelsvorträge, besonders jene humoristisch-n Genes, wirkten sehr unterhaltend. Es sollen sich diese geselligen Abende alle 3 Wochen wiederholen und verdienen die Mitwirkenden alle Aufmunterung in dem Bestreben, dem Publikum genuehreiche Stunden zu verschaffen. Am 28. wird der zweite Unterhaltungsabend abgehalten werden. — Zu Ehren des von hier scheidenden Herrn Pastor Siemens wird am Donnerstag im Thünen'schen Saale ein Festessen veranstaltet. Herr Siemens hat hier 21 Jahre hindurch segensreich gewirkt. Derselbe siedelt nach Ems über. — Die Lehrer Ihmels zu Groß Horsten und Jordan zu Klein-Horsten sind jetzt, nachdem dieselben ihr zweites Examen bestanden haben, definitiv angestellt worden.

Carolinensiel. Auch ein hiesiges Schiff ist in dem letzten Sturm verloren gegangen, nämlich der Schooner-Galliot „Fünf Gebrüder“, Capitän Kroppe Fries, von Schottland mit Kohlen nach Barel (für Otto Meents) bestimmt. Es strandete in der Nähe der englischen Stadt Scarborough, und da das Schiff bis oben voll Wasser ist, so sind Ladung und Fahrzeug verloren.

Hannover. Der „Dsn. Ztg.“ geht aus Lüneburg folgende befremdende Mittheilung zu: In streng gläubigen Kreisen hat man die Absicht, Anfang December wieder einen Bekenntnistag abzuhalten und abermals Zeugniß abzulegen; diesmal aber gegen keinen geringeren, denn gegen Herrn Consistorialrath Düsterdieck. Damit dem nunmehr öffentlich gewordenen Aergerniß gesteuert werde, will man den Herrn Consistorialrath in einer Adresse so brüderlich wie gehorsam ersuchen, seine Behauptungen, daß die Bibel Sagen enthalte und daß die Bibel in der Lehre irren könne, zu widerrufen und die vorhandenen Exemplare seiner bezüglichen Schriften aufzukaufen. Wir reproduciren diese Mittheilung mit aller Reserve, obwohl es uns bei dem neuerwachten Kampfesfeuer in den Kreisen der Orthodorie nicht ganz unmöglich erscheint, daß auch einmal über einen Consistorialrath ein Rebergergericht gehalten wird.

Vermischtes.

Ein Wiener Blatt, die „Presse“, meldet von Berlin folgende Attentatsriche. Vor einigen Tagen erschien plötzlich der hiesige Kriminalcommissar Krüger in Begleitung von vier seiner Geheimpolizisten auf dem Hamburger Bahnhofe, wo in einem Schuppen der Waggon des Reichskanzlers, ein Geschenk sämmtlicher deutschen

Privateisenbahnen an den Fürsten, untergebracht ist. Es war nun vermuthet worden, daß in dem Wagen Explosivstoffe, Dynamit oder gar eine Thomassche Hölleuhr versteckt sei. Mit äußerster Vorsicht wurde der Wagen geöffnet und sodann jeder Winkel durchsucht, sogar die Sigkissen wurden aufgetrennt, die Heizröhren auseinandergenommen, es wurde aber nichts Verdächtiges entdeckt. Bismarck wurde telegraphisch von dem Resultat in Kenntniß gesetzt und auch der Schlüssel zu dem Waggon, der sich sonst in seinem ausschließlichen Besitze befindet, wurde ihm wieder zugestellt.

(Ein zollpflichtiges Kind.) An einem der letzten Tage der vergangenen Woche fuhr in einem Omnibus durch die Porta Garibaldi in Mailand eine Amme blühenden Aussehens, die in ihren Armen einen Säugling hielt, der in weißeste Wäsche gebettet war. „Oh, wie brav ist doch die Kleine!“ rief eine und die andere der mitfahrenden Damen aus — „Es weint ja gar niemals!“ — „Oh, gar nie — etwas Süßigkeiten — das genügt!“ meinte die Amme. — „Sie, liebe Frau, kommen Sie einen Augenblick heraus.“ rief plötzlich der Zollwart der Porta Garibaldi, „kommen Sie in das Bureau, nur auf einen Augenblick!“ Die Amme erblaßte und bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß — die Kleine so ganz eigentlich nichts Anderes war, als sieben Kilogramm echte Bologneser Salami!

Goslar, 8. Nov. (Vom Kaiserhause.) Die Ausschmückung des Kaiserhauseales durch historische Wandgemälde muß jetzt in Folge der eingetretenen Kälte für dieses Jahr eingestellt werden. Außer dem Professor Wislicenus arbeiteten in diesem Sommer auch noch die Maler Weinack und Strecker an der Herstellung dieses großen Kunstwerkes, dessen völlige Ausführung acht Jahre beanspruchen wird. Die vorjährige kurze Thätigkeit abgerechnet, ist somit jetzt die erste Jahresarbeit vollendet. Dieselbe bringt insofern schon etwas Vollständiges, als die Fensterseite bereits die für dieselbe bestimmten Bilder trägt. Es ist das Märchen von Dornröschen, welches uns hier auf den Zwickeln über den Arkaden in lebensfrischen Gestalten vor Augen tritt. Auf der gegenüberliegenden Wand ist in diesem Sommer das Hauptbild, eine Allegorie der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, in Angriff genommen.

Buntes Allerlei. Der Kapitän Reyn von der „Frantonia“ ist von der Strafkammer des Hamburger Landgerichts von der Anklage der fahrlässigen Tödtung freigesprochen worden. — In Hanau fand am 9. ein Pistolenduell zwischen einem Referendar und einem Hauptmann statt. Der letztere ward lebensgefährlich verwundet, indem die Kugel in die Lunge eindrang. Der Referendar, als der Beleidigte, war der Herausforderer gewesen. — Am 9. früh wurde in Wien und in zahlreichen anderen österreichischen Städten ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. In Agram erfolgten sogar 3 Erdstöße, so daß daselbst fast jedes Haus beschädigt wurde, einzelne Häuser stürzten ganz zusammen. Der Schaden ist bedeutend und mußten sich die Bewohner aus den am meisten gefährdeten Wohnungen umquartieren. Man bringt dies Erdbeben mit den gegenwärtig recht heftig gewordenen Eruptionen des Vesuv in Verbindung. — In Berlin wurde am 9. der berühmte Chirurg Dr. von Langenbeck anlässlich seines 70. Geburtstages in außerordentlicher Weise ausgezeichnet. Die kaiserliche Familie beglückwünschte Langenbeck durch eigenhändige Glückwunschsreiben. Der Kaiser von Oesterreich, der König von Sachsen sandten dem Gefeierten hohe Orden. Von allen Seiten, vom In- und Ausland wurden ihm hohe Ehrenbezeugungen zu Theil. — In Berlin ist am 9. der Kassirer einer Bankfirma, Gustav Zander, mit 200 000 Mark durchgegangen. Auf seine Ergreifung sind 5000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Fahrplan vom 15. October 1880.

Wilhelmshaven—Oldenburg.			
	Früh:	Nachm.:	Abds.:
Wilhelmshaven Abfahrt	6,44	12,20	6,49
Abfahrt von Jever	6,19	12,0	6,19
Sande Abfahrt	6,55	12,35	7,0
Ellenserdamm	7,5	12,45	7,10
Barel	7,20	1,0	7,25
Zaberberg	7,30	1,15	7,35
Hahn	7,40	1,25	7,45
Rastebe	7,50	1,35	7,55
Oldenburg	8,5	1,55	8,10
Ankunft in Leer	9,41	4,1	10,24
„ Neuschanz	10,44	4,57	—
„ Bremen	9,55	3,44	9,50
„ Osnabrück	11,46	9,27	—
Oldenburg—Wilhelmshaven.			
	Früh:	Nachm.:	Abds.:
Abfahrt von Bremen	7,5	1,10	7,50
„ Neuschanz	5,33	11,18	5,59
„ Leer	6,40	12,36	6,57
„ Osnabrück	—	11,34	5,32
Oldenburg Abfahrt	8,42	2,45	9,15
Rastebe	8,55	3,5	9,30
Hahn	9,5	3,15	9,40
Zaberberg	9,15	3,25	9,45
Barel	9,30	3,45	10,0
Ellenserdamm	9,40	4,0	10,15
Sande	9,54	4,13	10,26
Ankunft in Jever	10,29	4,46	10,51
Wilhelmshaven	10,4	4,25	10,36

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Auftrage des Kaufmanns Herrn
Pape hier wird Unterzeichneter am
Freitag, den 12. d. M.,
und folgende Tage,
Nachmittags 2 Uhr
anfangend, folgende nur neue Gegen-
stände, als:

Schlaf- und Pferddecke,
Teppiche, Matten, Regen-
schirme in Seide u. Wolle,
Gummi-Regenröcke und
Mäntel, auch für Damen
und Kinder, Korbstühle,
Kinderwagen, Sopha und
Mohrstühle, Kinder-Bett-
stellen, Kleiderschränke,
woll. Shawls, Strümpfe,
Mützen, chinesische Ar-
beitsständer, Rauch- und
Arbeitstische, Petroleum-
heerde, Laternen, Leuch-
ter, Wasch- und Bring-
maschinen, Zeugmangel,
Spiegel, Wäsche- u. Reise-
körbe, Vogelbauer, eine
Parthie Schuhwaaren,
sowie Gegenstände in
Kork, Holz und Marmor,
die zur Stickerei einge-
richtet sind, Photogra-
phie-Albuns, Papier- und
Flaschenkörbe, Schmuck-
sachen, diverse Artikel,
Reisekoffer und Leder-
taschen,

öffentlich meistbietend auf dreimonat-
liche Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer wollen sich in der Wil-
helmshalle einfinden.

Wilhelmshaven, den 6. Nov. 1880.
Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

gutes Logis für zwei junge Leute.
Börnsenstr. 34, Esch.

Zu vermieten

auf sofort eine kleine Wohnung.
W. Matschos.

Zu vermieten

Roonstraße Nr. 96 zwei fein
möblirte Wohnungen mit Cabi-
neten in der Beletage; auf Verlangen
mit Burschengelaf.

Zu vermieten

möblirte Zimmer.
L. Scheibe, Kasernenstraße 4.

Zu vermieten

auf sofort oder später zwei möbl. Stü-
ben für 1 oder 2 Herren, auf Wunsch
auch Burschengelaf.

Roonstraße 6, 1 Tr.

Zu vermieten

auf gleich eine Wohnung in der Erholung.
C. Schneider.

Königstraße Nr. 51

ist umständehalber auf sofort oder später
eine sehr schöne Wohnung für
300 Mark zu vermieten.

Auskunft erteilt A. Bahr, Zoll-
amtsassistent, Roonstraße 6, 1 Tr.

Eine Stube mit Bett

ist zu vermieten.
Kronprinzenstr. 13, 2 Tr.

Theater in Wilhelmshaven.

Hotel Berliner Hof.

Freitag, den 12. November 1880:

Erste Gastvorstellung des Harburger Schau-
Lustspiel- und Operetten-Ensembles,
unter Direction des Herrn G. Adolph.

Der Graf von Trun.

Romantisches Lustspiel in 5 Acten nach Dumanoir von W. Friedrich.

Alles Weitere besagen die Zettel.

Die Direction.

3. Stiftungsfest

des

Bither-Club zu Wilhelmshaven

am Sonnabend, den 13. Nov. 1880,

im Saale des

Hotel Burg Hohenzollern.

Anfang 8 Uhr Abends.

Gäste können durch die Mitglieder eingeführt werden, auch werden Anmel-
dungen zur Erlangung von Einladungskarten im Clublocal entgegengenommen.

Der Vorstand.

Bettfedern und Daunen

in schöner, geruchloser Waare, sowie alle Arten Zulett's und Bezüge in
durchaus guten, soliden Qualitäten empfiehlt

Johann Peper.

Empfang per Schiff „Meta“, Capitän Albers, eine Ladung wirklich echter

Lochgelly-Kohlen

und liefert per Last zu 38 Mark frei vor's Haus.

Kopperhörn.

H. Menken.

Bestellungen werden auch bei Herrn Gerhard Wammen, Düstriesen-
straße 22, entgegen genommen.

Erhielt heute eine große Auswahl in

Lederwaaren,

als: Portemonnaies, Cigarren-
und Brieffaschen etc., und empfehle
selbige dem geehrten Publicum zu
äußerst billigen Preisen.

Johann Focken,

Schreibmaterialien- und Lederwaaren-
Handlung,
Nothes Schloß.

Im Verlage von A. Pockwitz in
Stade erschien:

Notizkalender

für

Landwirthe und Gewerbe-
treibende

auf das Jahr 1881.

In Taschenformat, in Calico geb., mit
Gummischnur, Bleifederhalter und
Tasche versehen.

Preis 1 Mark.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Schuhwaaren

aller Art

werden nach Maß schnell angefertigt.
Reparaturen aller Art prompt und
billig. Jeden Sonntag Vormittag bin
ich bei Herrn Restaurateur Dallmann
in Wilhelmshaven zu treffen.

G. Ludewigs,

Schuhmacher in Rüterfel.

Fertige Särge

sind stets auf Lager zu den billigsten
Preisen.

J. Freudenthal,
Neubremen.

Es empfiehlt eine große Auswahl

Stickereien,

Korb- u. Holzwaren
Frau A. Kleist.

Getragene Kleidungsstücke etc.
kauft Schwabe, Belfort, Adolfsstraße.

Das Reinigen der Defen und Kochmaschinen

sowie Reparaturen aller Art
werden schnell und billig ausgeführt von
C. Endlich, Maurer,
Kopperhörn.

Bestellungen nimmt entgegen Otto
Eilers im Keller Roonstraße 77.

Trost und Rettung

in Schwächezuständen bietet ein-
zig der bereits in 400,000 Exemplaren
verbreitete „Jugendspiegel“.

Dieses berühmte Original-Meister-
werk zeigt den Weg zu sicherer,
reeller, dauernder Hilfe, wo durch
Jugendsünden

das Nervensystem

zerrüttet, die Kraft des Mannes ver-
nichtet ist. Für 2 Mark zu beziehen
von W. Bernhardt, Berlin SW.,
Belle-Alliancestr. 78.

Sehr schöne mehrlache ober-
ländische

Kartoffeln

(Gierkartoffeln) sind von heute
Morgens 7 Uhr ab auf dem
Bahnhofs beim Güterschuppen
centnerweise billig zu kaufen.

Militär-Verein.

Sonnabend, den 13. November cr.,

Kränzchen,

in Sempels Hotel.

Anfang Abends 8 Uhr.

Einladungskarten sind am Vereinsabend
zu empfangen.

Der Vorstand.



Am Freitag und
Sonnabend ist schö-
nes frisches

Pferdefleisch

zu haben.

Belfort, Werftstr. 6.

500 Mk. zahle Dem,
der beim Ge-
brauch von K. Kauffmann's

Zahnwasser

(a Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem Munde
riecht. — Den Kindern das Zähne-
putzen zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe
fern zu halten, sind nur im Stande
meine verbesserten

Zahnalsbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.
In Wilhelmshaven nur acht
bei Herrn J. F. Schindler.

TECHNICUM

MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Umstände halber verkaufe mein neues,
sehr dauerhaftes und klangvolles

Pianino,

hohes Format, Nußbaum-Masex, mit
geschweiftem Oberrahmen, billig.

Kosß, Wilhelmstraße 4a.

Ein Sommerhühnerstall

etc. zu verkaufen.
Oldenburgerstraße 19.

Wilhelmstraße 4,

2 Treppen rechts, ist die halbe Etage
zu vermieten.

Zu vermieten

ein fein möblirtes Zimmer mit
Cabinet. Zu erfragen in der Expe-
dition dieses Blattes.

Zu vermieten

auf sofort ein Zimmer, für 2 Herren
passend, mit oder ohne Pension, sowie
auch ein kleines Zimmer.

Wilhelmstraße 3.

Zu vermieten

eine möblirte Stube und Schlaf-
stube, sowie auch Burschengelaf.
Roonstraße 109.

Eine möbl. Wohnung

für ein oder zwei Herren sofort oder
später zu beziehen.

M. Fromann, Mittelstr. 3.

Gesucht

eine Frau zum Brodaustragen.
D. Ubben, Roonstraße 8.

Da öfter in meiner alten Wohnung
nachgefragt wird, erlaube ich mir, mei-
nen geehrten Kunden anzuzeigen, daß
ich jetzt Knoopstraße 17 wohne.
Marie Catharine Schröder,
Schneiderin.